

## Erntedank

Erntedank – das ist ein besonderes Fest. Die Kirchen sehen anders aus als sonst. Sie sind voll mit Erntegaben, die vorne am Altar aufgebaut werden; bei uns bringen Kindergartenkinder die Erntegaben in die Kirche. Sie freuen sich große Kürbisse, Kisten voller prächtiger Äpfel und Körbchen mit Nüssen im Altarraum aufzustellen.

Gefeiert wird das Erntedankfest überall in der Kirche. Auch in den Städten, obwohl die Menschen dort nicht so sehr von der Landwirtschaft und Ernte geprägt sind. Aber längst ist es auf dem Land genauso: Die Früchte des Feldes, Brot und Wein werden kaum noch selbst geerntet oder produziert, sondern im Supermarkt gekauft oder im Internet bestellt.

Trotzdem ist es gut und wichtig, das Erntedankfest in der Kirche zu feiern. Es ist mehr als ein bloßes Erntefest. In der Mitte steht der Dank. Ernte – Dank – Fest. Und das heißt und das wird gefeiert: Es liegt nicht allein am menschlichen Tun: Dass Menschen ernten können, dass sie ausreichend mit Nahrung versorgt sind, dass sie – jedenfalls hier bei uns – genug und manchmal sogar reichlich zum Leben haben. Genau davon und genau darum singt die Kirche am Erntedankfest, im Erntedankgottesdienst: „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land,“ – so beginnt das bekannte Lied von Matthias Claudius – „doch Wachsen und Gedeihen steht in des Himmels Hand.“ Und in jedem der vier Verse heißt es dann im Kehrreim: „Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm und hofft auf ihn.“

Dank? Das lässt uns überlegen: Für welche Ernten in unserem Leben können wir dankbar sein? Ernte – das meint mehr als den Mähdrescher auf dem Feld. Das dürfen wir auch im übertragenen Sinne verstehen. Danken zu können, für meine Familie, für meine Arbeitsstelle, für meine Kinder oder Enkel, für Dinge, die ich überstanden habe, danken für die Kraft, die mir geschenkt wurde, für den langen Atem, als ich eine große Krise zu überstehen hatte.

Weil – so sagt es das Erntedanklied – Gott hinter allem steht, was wir an Gutem erfahren, manchmal sogar täglich. Als ich zum ersten Mal Vater wurde, da kam oft die Frage: „Und? Biste stolzer Vater jetzt?“ Viele Gefühle verbanden sich mit meiner Vaterschaft, aber Stolz? Nein, nicht wirklich. Dankbar, das war und bin ich noch heute.

Erntedank – das muss nicht nur ein Tag im Jahr sein. Jeder Tag kann mir zum Erntedanktag werden. Jeden Abend oder jeden Morgen kann ich mir überlegen: Wofür bin ich dankbar in meinem Leben? Ich bin mir sicher: Gott braucht unseren Dank nicht. Aber mir, uns kann es gut tun, uns darauf zu besinnen: Hinter allem Guten im Leben steht Gott. Das Erntedanklied von Matthias Claudius sagt uns: Gott danken, das ist das eine. Das andere ist: Wir dürfen auch auf ihn hoffen. Wir dürfen auf Gott bauen – dass er uns hilft, wo wir allein sind, wo uns fehlt, was wir zum Leben brauchen:

„Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm und hofft auf ihn.“